

Die Vögel

von Dorothea Baumann
frei nach Aristophanes

PERSONEN

Vögel:

Wiedehopf

Nachtigall

Adler

Eule

Schwan

Kranich

Storch

Reiter

Taucher

Gans

Schwalbe

Specht

Gesandter der Vögel

Zwei athenische Bürger

Ihre zwei Sklaven

Bote

Ein Mensch

Apollon

Herakles

Iris (stumme Rolle)

(1) Vorspruch

Vögel

Schön lebten einst die Griechen ein herrliches sonniges Leben,
Hoch ragten über Athen der Akropolis Tempel und Tore.
Golden erstrahlte der Marmor, wenn ihn die Sonne beleuchtet,
Stolz ragt das Bildnis der Göttin, die Straßen und Menschen beschützte.

Denn die olympischen Götter, sie wohnten auf heiligem Berge,
Tief in den Wolken verhüllt und sandten Sonne und Regen.
Rat spendete ihnen Apoll aus dem Mund der heiligen Pythia,
Wohnend in Delphi am Quell des reinen kastalischen Wassers.

Aber der Mensch neigt zum Hochmut, er will nicht den Göttern gehorchen,
Will seinen eigenen Kopf und sträubt sich, gehorsam zu folgen.

Höret, Leute, wie zwei der Athener die Heimat verließen,
Treulos der Pflicht und der Arbeit entliefen in frevelndem Streben,
Um in dem Reich der Vögel ganz ohne Pflichten zu leben,
Wie die Vögel zu sein, ganz leicht und ohne Beschwerde,
Wie sie den Göttern getrotzt, um selber Macht zu erlangen.

Aber der oberste Gott Zeus zuckte nur mit der Braue,
Und es rollten die Donner, die Blitze flammten und trafen,
Und die Mauer, das Werk, das die Vögel mühsam erbauten,
Niedergestürzt lag sie da, sie warteten zitternd auf Strafe.

Bis Apollo erschien und in göttlicher Großmut verziehen,
Was sie in kindischem Trotz und Leichtsinn hatten gefehlet.
Ordnung stellte er wieder her zwischen Göttern, Vögeln und Menschen.

Denn die Erde, sie ist dem Menschen zur Arbeit gegeben,
Dass er sich darauf bewähre und sie in Gehorsam bebaue.
Und die Götter, sie setzten den Regenbogen zum Zeichen,
Dass sie die Arbeit der Menschen in ihrer Güte uns segnen.

(2) Die Vögel stellen sich vor

Kinder, als Vögel charakterisiert, stürmen mit schwungvollen Bewegungen auf und über die Bühne. Dann stehen sie still und sprechen (alle, auch einzeln)

Vögel 1. Unser ist die ganze Welt
Zwischen Erd- und Himmelszelt,
Wo die höchsten Wolken schweben,
da verbringen wir das Leben.
Schaun den Göttern in ihr Haus,
Herrlich sieht's und prächtig aus.

Einzelne 2. Oder auch im Menschenland
Gehn dem Bauern wir zur Hand,
Künden ihm das Frühjahr an,
Dass er richtig säen kann.
Unterm Dach ein Nest wir bauen
Und in seine Wirtschaft schauen.

Alle 3. Glücklich ist, wer Flügel hat,
Und wer niemals satt und matt.
Wer wie wir lebt frei und leicht,
Wohl den sel'gen Göttern gleicht.
Und mit Lächeln schaut er an,
Wie sich plagen Frau und Mann!

Mit schwebenden Bewegungen ab.

(3) Die beiden Athener auf dem Weg zum Vogelreich

Zwei athenische Bürger: Ihr Gepäck wird von je einem Sklaven getragen. Sie machen alle vier den Eindruck, dass sie einen langen Weg hinter sich haben.

2. Athener Sind wir noch immer nicht im Reich der Vögel?
Du sagtest, Sklave, doch, du weißt den Weg.

1. Sklave In dieser hochgelegenen Felsengegend,
Geht leider Weg und Steg verloren, Herr!

1. Athener So setzen wir uns eine Weile nieder
und überlegen uns, was weiter wird.

Die beiden Herren setzen sich.

2. Sklave *legt sein Bündel nieder*
Na, endlich sind wir unsere Plage los.
1. Sklave *legt ebenfalls sein Gepäck nieder*
Der ganze Rücken ist mir wund gescheuert.

Sie setzen sich in einiger Entfernung.
2. Athener Am besten wäre es wohl, wir kehrten um.
1. Athener Beim Zeus, mein Freund, denk nur nicht umzukehren.
Denn nach Athen, da will ich nicht zurück.
2. Athener Ich weiß, dass dir der Lärm und das Getriebe
In unserer Heimatstadt zuwider ist.
1. Athener Dir selber schien es ebenso zu gehen,
Sonst wärest du doch wohl nicht mitgekommen.
2. Athener Ja, du hast recht, es war oft gar zu bunt;
Den ganzen Tag zu stehn in meiner Schmiede,
Bei dem Verkehr und diesen vielen Fremden.
1. Athener Die Hufe ihren Pferden anzupassen
War längst so mühsam nicht wie meine Arbeit.
Denn Tag und Nacht besuchten meine Schenke
Die Wagen mit den Herren und den Bauern,
Nicht einmal Schlaf fand ich bei dem Gehaste.
1. Sklave *zum anderen halblaut*
Das sagt er nur: er legte sieh aufs Ohr.
Und ich musst wachen dann die ganze Nacht.
2. Sklave So sind sie, diese Herrn aus unserer Stadt.
Sie sind geschäftig und wir tun die Arbeit.
2. Athener Und hinter meiner Schmiede liegt der Acker,
Den mir mein Vater einst hat übergeben.
Auch den musst ich bebauen noch im Frühling,
Und bei der Ernte musst ich Schweiß vergießen.
2. Sklave *zum ersten*
Das lügt er wieder, ich musst alles tun.
1. Sklave Sei still, sonst wird's dir schlimm ergehen, Freund!

1. Athener Ja, auch mein Acker kostet mir viel Arbeit,
Der hinter meiner Schenke sich erstreckt.
Und oft kommt einer von der Stadtverwaltung
Und kontrolliert, ob alles ist bestellt.
So viele Menschen sind in unserer Stadt,
Sie alle brauchen Brot und viele Nahrung.
2. Athener Das ist es eben, diese vielen Boten!
In alles steckt die Stadt die weise Nase.
Nichts ist mehr frei, zu tun, was mir beliebt.
1. Athener Ich merke, dass du bist wie ich gesinnt,
Frei woll'n wir leben; was schert uns die Stadt?
Die Arbeit ist zu viel, wir wollen leben,
Wie's uns behagt, und wie die Vögel hier.
2. Athener Wir wollen uns nicht plagen und nicht sorgen.
Athen ist immer laut und arbeitsam,
Bis auf den Tag, wo sie den Göttern dienen.
1. Athener Erwinnere mich nicht an die Götterfeste,
Sonst kehr vor Sehnsucht doch noch ich zurück.
1. Sklave *zum anderen*
Bei Götterfesten blieben wir zu Hause,
Denn einer musste ja die Arbeit tun!
2. Athener Wie wunderschön glänzt die Akropolis
Wenn auf die Marmorsäulen Sonne fällt,
Wie eine goldne Burg erscheint sie dann,
Darin die herrliche Athene wohnt.
1. Athener Wie edel schreiten unsere Frauen einher,
Im langen Zug, um der Athene droben
Das herrliche Gewand zum Fest zu bringen.
2. Athener Und auf den Pferden reiten Jünglinge
Zur Burg empor und zügeln ihre Rosse,
Damit auch keiner wird im Zug verletzt.
1. Athener Das Schönste, Kostbarste empfängt Athene,
Damit der Stadt sie ihren Segen spende.
2. Athener Und doch ist alles Schöne dann vorbei,
Wenn wieder Alltag ist auf allen Straßen.

1. Athener Das eben ist es, lieber Freund, was uns
Herausgetrieben hat aus unsrer Stadt.
Das Reich der Vögel wollen wir erreichen.
2. Athener So ohne Bindung und so frei zu sein,
Es ist auch mein Begehren, guter Freund.
1. Athener Drum wollen wir jetzt lieber weiter wandern
Und unsern Weg verfolgen in die Höhe.
2. Athener *zu den Sklaven*
Los, aufgepackt, wir müssen weitergehen!
Es wird schon ziemlich dunkel, fasst schnell zu!
1. Sklave *zum zweiten Sklaven*
Ich komm ja schon; nimm du das andere, Freund.
2. Sklave *nimmt sein Gepäck; zum Publikum*
Ich bin ja doch gespannt, wie das noch wird.
Auch wir woll'n endlich ohne Arbeit sein!
- Alle ab.*

(4) Der Wiedehopf ruft die Nachtigall und diese Apollo

Flötenspiel erklingt. Es ist Dämmerung. Der Wiedehopf kommt auf die Bühne.

Wiedehopf Liebe Nachtigall, wach auf,
Denn die Nacht bricht schon herein,
Still verebbt des Tages Lauf
Und versinkt der Sonne Schein.
Lass die Stimme bald erklingen,
Lass sie in den Himmel dringen!

*Man hört als Antwort das Lied der Nachtigall.
Mit Flötenspiel eingeleitet und begleitet:*

Es schlafen die Höhen,
Es schlafen die Tiefen,
Die Vögel verbergen sich
Tief im Nest.
Der Bach, nur er rauschet,
Die Nachtigall lauschet,
Die Sterne, sie blitzen am Himmelszelt.
Es nahen die Götter,

Sie schreiten hernieder,
Sie segnen die Menschen,
Die schlafend ruhn.
Die Nachtigall weckte
Apoll und die Musen.

Die Flötenmelodie verstummt, eine Leier erklingt.

Wiedehopf

leise und ehrfürchtig
Ich sehe schon Apollo nahn
Mit der elfenbeinernen Harfe,
Den Chor der Götter führt er an,
Der Goldgelockte, und tritt heran,
Dass er heile all, die schlafen.

*Apollo erscheint, mit Musen, Leierbegleitung zu Eurythmie.
Eine Art Friedenstanz, dann ab.*

Die Götter haben diesen Ort verlassen,
Von wo sie Segen allen Wesen spenden,
Den Blumen und den Bäumen und den Tieren,
Den Menschen und der Erde und den Meeren,
Die Dämmerung wird nun bald vorüber sein,
Der Mond verschwindet und die Sonne naht.

(5) Die Athener finden den Wiedehopf

Es wird heller, und die vier Athener erscheinen.

1. Athener Holla, holla, ist jemand hier zu finden?
2. Athener Da ist ja einer mit dem Federschopf;
Sind wir denn endlich nun im Vogelreich?
1. Athener Sag an, beschopfter Freund, kannst du uns sagen,
Wie wir ins Reich der Vögel wohl gelangen?

Wiedehopf Ihr seid am Ort, hier ist das Reich der Vögel.

Die Sklaven werfen das Gepäck mit einem Schwung nieder.

1. Sklave Na, endlich sind wir da, der lange Weg!
2. Sklave Es war auch eine wahre Plackerei.

- Wiedehopf Was wollt ihr Menschen hier im Vogelreich?
Nicht immer waren Menschen unsere Freunde.
1. Athener Ihr seid uns Vorbild, hochgeehrte Vögel,
So leicht und frei und ohne schwere Arbeit,
So möchten wir auch sein in unserem Leben.
2. Athener Wir sind die Plackerei da unten satt,
Wir möchten eure Mitbewohner werden.
- Wiedekopf Das wird nicht einfach sein, denn bis zum Tag
Sind Menschen unsre Feinde stets gewesen.
Sie locken uns ins Netz, sie braten uns.
1. Athener Wir finden das ganz scheußlich, wir sind anders.
Wir wollen euch zu besserem Leben helfen.
2. Athener Wir meinen, dass man euch nicht ehrt genug.
Ihr seid die Hochgeborenen, nicht die Menschen.
Ihr wohnt im mittleren Bereich der Welt,
Euch nur gebührt die größte Ehrerbietung!
- Wiedekopf Ja, sind wir denn noch mehr als selbst die Götter?
1. Athener Was ist denn Zeus, wenn nicht sein Adler wäre,
Was tut Athene ohne ihre Eule,
Was ist Apollo ohne seine Schwäne?
- Wiedekopf Das ist erstaunlich, so verstand ich´s nie.
Die Menschen freilich, die stehn unter uns,
Sie fangen uns und tun uns Frevel an,
Begießen uns mit Sauce und verspeisen uns.
2. Athener Wir aber wollen eure Rechte wahren.
Die Götter sollen euch nicht mehr befehlen.
Die Menschen sollen euch nicht mehr vernichten,
Sie sollen euch wie Götter achten, ehren.
- Wiedekopf Doch fürchte ich, sie werden es nicht glauben,
Die Vögel werden euch als Menschen hassen.
1. Athener Das lass nur unsere Sorge sein, mein Freund,
wir wissen unsere Worte gut zu stellen,
Wir wissen, wie das Volk man überredet.
Ruf sie herbei, damit wir ihnen helfen!

(6) Der Wiedehopf ruft die Vögel herbei

- Wiedehopf *lässt lockende Töne erschallen*
Heran, ihr meine Mitgefiederten,
Heran aus Gärten und aus allen Wäldern,
Ihr Möwen von den Meeren, kommt herbei!
- Von allen Seiten kommen Vögel.*
- Chor der Vögel *zum Wiedehopf*
Was soll's, was soll's? Wo? Wo?
We - We - We - We - We - We -
Welche Kunde bringst du uns? bringst du uns?
- Wiedehopf Vier Menschen kamen her, zwei edle Herren
Und sie begleiten ihre beiden Sklaven.
- Chor *zeigt mit den Fingern auf die vier Menschen*
Wie - wie - wie -
Me - Me - Menschen, unsere Feinde?
- Wiedehopf Sie hassen ihre Vaterstadt Athen,
In euch erblicken sie der Schöpfung Krone.
Dann wollen Sie euch auch mit Fug und Recht
Zur ersten Stellung in der Welt verhelfen.
- Ein Vogel *fragend*
Ja, habt ihr denn in eurer Vaterstadt
Gar nichts zu tun wie sonst die Erdenmenschen?
- Ein anderer Vogel Darum verachten wir die Menschenbrut,
Weil immer sie die harte Arbeit suchen,
Weil sie sich von der Arbeit knechten lassen.
- Ein dritter Vogel Wir Vögel sind wie Könige erhaben
Und fliegen schwerelos in Ätherhöhn!
1. Athener So sind wir eines Sinnes, liebe Vögel,
Aus diesem Grund verließen wir Athen,
Die schwere Arbeit konnt' uns nicht behagen,
Die dort die Menschen an die Erde fesselt.
2. Athener Das schwere Pflügen und das Feldbestellen
Ist gut für Ochsen und für schwere Gäule.
Doch nichts für uns, die etwas Besseres sind.

Ein vierter Vogel	Ich merke schon, ihr habt die rechte Höhe, Ihr steht uns näher als die anderen Menschen.
1. Sklave	Wir wollen auch nicht immer traben müssen, Und wie die Esel <i>zeigt lange Ohren mit den Händen</i> stets beladen sein.
2. Sklave	<i>schlägt ihm auf die Schulter</i> Das mein ich auch, mein Bruder Hanthios, Frei muss man sein von aller Last und Bürde.
Chor	<i>bestätigend</i> Frei muss man sein von aller Last und Bürde.
1. Athener	Ihr habt's erfasst, das ist das rechte Leben, Ihr seid die besten Wesen dieser Welt.
2. Athener	Und nicht die Götter, die im Himmel thronen; Sie gaben uns nur darum schwere Arbeit, Damit wir, von der Arbeit klein gemacht, Sie anflehn in der Not und ihnen opfern.
1. Athener	Nein, ihr, ihr Vögel, habt die wahre Freiheit. Ihr solltet darum alle Welt regieren! Nicht diese Götter, die uns Schweres schicken.
Adler	<i>tritt aus dem Schwarm der Vögel hervor</i> Da ist was dran, als Adler bin ich Bote Des Zeus; doch warum muss ich diesem dienen? Den Vögeln danken Menschen alles Schöne, Sie kündeten alle Jahreszeiten an. Die Schwalben sagen, dass der Frühling kommt, Und wenn der Kranich zieht, dann ist es Herbst. Kurzum, was brauchen wir, was brauchen Menschen Noch ängstlich hinzusehn zum Gott nach Delphi, Damit Apollo ihnen Rat erteile? Wir Vögel sagen alles, was man braucht.
Eule	Ich, Eule, bin der Vogel der Athene. Ich sage euch, der Adler hat ganz recht. Für Wind und Wetter sind die Vögel Kinder, Den Menschen sind wir näher als die Götter! Wir setzen uns nicht vornehm und bequem In Wolken hoch wie Zeus und die Athene, Aus trauter Nähe leihn wir ihnen Segen.

Ein Schwan	Wenn ich Apollo nicht in jedem Sommer Vom hohen Norden nach dem Süden brächte, Wie könnt' er Kraft verleihen dem Orakel, In dem die Priesterin die Wahrheit kündet?
Wiedehopf	Und was kann Schöneres der Mensch erleben, Als wenn in einer stillen, lauen Mondnacht Die Nachtigall ihr Lied erklingen lässt? Ich ruf sie gleich; denn sie ist in der Nähe. Mein Schwesterlein, wach auf!
Nachtigall	<i>als Antwort</i> Tio, Tio, Tio,/ Tio, Tio, Tio,/ Tio tinn!
Wiedehopf	Es wartet dein der Vögel Hauf! <i>Nachtigall erscheint mit Flöte.</i>
Wiedehopf	Zum Preis dir, liebe Nachtigall, Erheben wir der Stimmen Schall.
Chor der Vögel	<i>singt griechische Weise</i> Herzliche Schwester In Busch und Hainen, Erfüllst du herrlich Mit schönem Sange Die ganze Welt!
Nachtigall	<i>auf der Flöte</i> Tjo tjo tjo/tjo tjo tjo/ tjotux!
Chor der Vögel	Die Menschen lauschen, Und Pan begleitet Mit Hirtenflöte, Aus Rohr geschnitzte, Den Nachtgesang.
Nachtigall	Tjo, tjo, tjo,/ tjo, tjo, tjo,/ tjo tiux!
Chor der Vögel	Und Götter hören, Auf ihren Sitzen Und fallen jubelnd Zum Sang mit ein!
Nachtigall	Tjo, tjo, tjo/tjo, tjo, tjo/ tjo, tiux!

1. Athener Das habt ihr schön gemacht, ihr lieben Vögel!
2. Athener Die Götter selbst erwidern eure Lieder!

(7) Die Vögel bauen eine Stadt in den Lüften

1. Athener Zu großen Dingen, seh ich, ist bestimmt
Das Vogelvolk, wenn ihr mir folgen wollt.
- Wiedehopf Wie sollen wir dir folgen, bester Mann?
2. Athener Erbauen sollt ihr eine Vogelstadt.
Ohn' alle Anstrengung, ganz leicht und frei –
Im Mittelpunkt der Welt, wie's euch gebührt.
- Wiedehopf Die Götter werden es zu hindern suchen.
2. Athener Vermessen werd ich euch das ganze Land
Mit Reißzeug und mit Zirkel um und um.
1. Athener Und um das Land kommt eine feste Mauer,
Dass auch die Götter hier nicht Eintritt haben.
2. Athener Die Menschen werden dann euch Vögeln opfern,
Sie brauchen Marmortempel dann nicht mehr.
Der Ölbaum wölbt sich hoch zum heil'gen Dom.
- Ein Vogel Sie opfern uns mit Weisen und mit Korn
Wir brauchen Nahrung uns nicht mehr zu suchen.
Denn alles spenden sie für unsern Gaumen.
Wir aber schenken gnädig Geld und Gut.
- Ein anderer Vogel Wir sehen, dass ihr unsere Freunde seid.
Von deiner Worte Kraft bin ich begeistert.
Wir bauen eine Stadt mit euch zusammen.
- Ein dritter Vogel Wie soll der Name dieser Stadt denn heißen?
1. Athener Ei, nennen wir sie Wolken-Kuckucksheim!
So windig und so leicht soll sie erscheinen.
2. Athener Und in der Mitte soll der Marktplatz sein,
Und alle Straßen führen stracks dorthin,
Wie Strahlen gehn sie aus nach allen Seiten.

Ein Kranich	Als Kranich ruf ich 1000 Kraniche Aus Afrika mit Steinen in den Kröpfen, Wohl 100 Klafter baun wir leicht die Mauer.
Ein Storch	Wenn sie den Grundstein legen allesamt, So liefern wir, die Störche, Mauersteine.
Ein Taucher	Und wir, die Taucher, tragen Wasser hoch.
Ein Reiter	Wir Reiter tragen Lehm in Kübeln zu!
Eine Gans	Wir Gänse patschen mit den Füßen drin Und treten ihn schön glatt und baugerecht.
Eine Schwalbe	Den Lehm zu bringen, kommt den Schwalben zu.
Ein Specht	Wir Spechte sind geborene Zimmerleute.
1. Athener	So wird in Schnelligkeit die Mauer wachsen, Ganz leicht und ohne dass sich einer müht.
Adler	Und zu den Göttern bringe ich die Botschaft, Dass wir sie in den Ruhestand versetzen. Und dass die Menschen <u>uns</u> nun Opfer bringen.
	<i>Vorhang.</i>

(8) Die Stadt ist vollendet

Vor dem Vorhang. Die beiden Athener gehen hin und her.

1. Athener	Die Mauer soll nun baldigst fertig sein!
2. Athener	Es ist geglückt, das Reich der Mitte steht. Die Götter haben nun nichts mehr zu sagen. Und ohne Arbeit sind wir Herrn der Welt.
1. Athener	Seltsam! Der Herold, den wir an die Menschen Gesandt, er ist noch immer nicht zurück.
2. Athener	Doch sieh, da kommt ein Bote von den Vögeln.
Gesandter der Vögel	Die Mauer ist vollendet, alles steht, Die Tore sind verwahrt mit Schloss und Riegel, Patrouillen ziehn umher, die Glocke schallt,

Wachtposten überall und Feuerzeichen
Auf allen Türmen sichern unser Reich.

1. Athener *setzt sich auf einen Thron*
Dank allen Vögeln, ja, es ist zum Staunen,
Wie rasch das Werk im Schwung vollendet ist.

2. Athener Sieh da, ein zweiter Bote naht, ein Mensch.

Bote *mit einem goldnen Kranz, verneigt sich*
Den weltberühmten Gründer dieser Luftstadt,
Ihn schmücken seine Weisheit tief anbetend
Mit diesem goldnen Kranz des Erdballs Völker.

1. Athener O, seid bedankt, ihr Menschen allesamt.
Doch hast Du mir noch Wünsche mitzuteilen,
Was jetzt die Menschen zu besitzen wünschen,
Nachdem der Götter Herrschaft ausgespielt.

Bote Die Menschen sind der Schwere überdrüssig,
Sie wollen nicht mehr auf der Erde gehn
Und ihre Arbeit mühsam dort verrichten.
Sie wollen alle Flügel wie die Vögel
Und in den Weltraum sich mit Schwung erheben.

1. Athener *zum zweiten*
Potz Blitz, so dürfen wir nicht müßig stehn!
Du, lauf hinein und fülle Körb' und Kübel,
Damit die Menschen ihre Flügel kriegen!

Ein Mensch *kommt atemlos*
Dem Boten folge ich gleich selber nach,
Weil ich die Flügel nicht erwarten kann.

begeistert; mit Flugbewegungen
O, wär ich ein Adler in den Lüften hoch,
Und trügen mich über das weite Gefild'
Des blauen Meeres die Schwingen!

2. Athener Der scheint es ja recht eilig wohl zu haben,
Dass er die neue Gangart lernen möchte!

Der Mensch Du hast ganz recht; ich werde nicht mehr ruhn,
Bis ich beflügelt durch die Lüfte schwebe.

1. Athener *zum zweiten Athener*
Gib ihm die Flügel, dass er kann entschweben,

Damit wir ihm zu seinem Glück verhelfen.

Die Flügel werden befestigt..

Der Mensch *wankend*
Lebt wohl, lebt wohl, ich fliege zum Olymp,
Mit flücht'gem Fittich an das Herz des Zeus.

ab

1. Athener steht auf und gibt dem zweiten die Hand.

1. Athener Wir haben alles nun erreicht, mein Freund!
Ganz ohne Arbeit sind wir hier die Fürsten.
Die Menschen fliegen in den Himmel auf
Und steigen höher noch als Sonn' und Mond.
Die Vögel aber haben ihre Mauer.
Die Mauer sichert gegen Götter sie.
Die Mauer sichert sie in Ewigkeit.

(8) Die Götter stellen die Ordnung wieder her

Heftiger Donner, Blitze, der Vorhang hat sich geöffnet, der Thron des Atheners fällt mit Krachen um, die Vögel strömen, herbei, es donnert weiter, alles läuft durcheinander.

Schreie Die Mauer stürzt! Die Mauer stürzt!
Es brennt! Es blitzt!
Schon wieder!

Schließlich wird es hell. Auf einer Erhöhung steht Apollon, flankiert von Herakles und Iris, ihm zu Füßen kniet der Mensch, der vorher die Flügel bekommen hatte. Die Vögel mit den beiden Athenern drücken sich vorne in der Ecke zusammen, abgewendet und geduckt.

Apollon *zu dem knienden Menschen*
Du hier, der zitternd mir zu Füßen liegt,
Du stürztest tief hinab; doch Zeus will nicht,
Dass du getötet wirst für deinen Frevel.
Erhebe dich und kehr zur Erd' hinab.
Gebete sind von Frauen und von Kindern
Zum Himmel aufgestiegen, weil sie hungern,
Denn keiner will die Äcker mehr bestellen.
Geh du zur Erd' hinab, bebau den Boden,
So wird dir Zeus den steilen Flug verzeihen.
Hier Herakles, mein Bruder, wird dich führen.

Herakles *gewichtig*
 So komm mit mir, verstiegenes Menschenkind,
 Ich reinigte die Welt von Ungeheuern,
 Dass Menschen Äcker schaffen konnten.
 Mit mir zusammen leiste schwere Arbeit,
 Die für der Erde Leben nützlich ist.

Herakles nimmt ihn beim Nacken und geht mit ihm ab.

Apollon Und ihr, Athener, die ihr hier Verwirrung
 Mit euren raschen Plänen habt gestiftet,
 Kommt her und lasst euch eine Lehre geben!

*Beide Athener kommen aus der Masse der Vögel und stehen
 mit hängenden Köpfen.*

Die Athener O Herr, wir haben deinen Zorn erregt.

Apollon Als ihr den Frevel gar zu hoch getrieben,
 Da zuckte Zeus nur einmal mit der Braue,
 Und seine Donner rollten, Blitze zündeten,
 Die Mauer war gestürzt, das ganze Werk!

Die Athener *kleinlaut*
 Wir wissen wohl, es ist vorbei, vorbei!

Apollon Doch weil Zeus anerkennt, dass ihr entfloht
 Dem leeren Marktgeschrei und in die Höhe
 Das Streben habt gerichtet, so gewährt er ...

zu dem ersten Athener
 ... die Iris dir, die Botin ist des Himmels,
 Die auf dem Regenbogen abwärts schreitet
 Und die die Brücke bildet zwischen Erd' und Himmel.
 Sie sei dir angetraut, und so der Bund
 Der Menschen mit den Göttern neu geschlossen.

zum zweiten Athener
 Du aber sollst als deine liebe Braut
 Die Nachtigall von hier zur Erde nehmen,
 Und in der Stadt Athen soll ihr Gesang
 Die Haine und die Fluren hell durchdringen.

*Er vereinigt die Hände beider Athener mit den Händen der Iris
 und der Nachtigall, die aus dem Kreis der Vögel herankommt.*

Wiedehopf	<i>zu den Vögeln</i> Wendet euch, stellt euch, zeigt euch, recket euch, Reiht euch in Ordnung zum Hochzeitszug. <i>Die Vögel tun es, in Gruppen.</i>
1. Gruppe	Als Zeus mit Hera zum Himmel fuhr, Jauchzten die Götter allesamt.
2. Gruppe	Auf dem erhobenen Götterthron Saßen die beiden im Glanze.
Alle Vögel	Segne sie, segne sie, Himmel!
Einzelne	<i>evtl. kleinere Gruppen</i> 1. Und Eros lenkte mit sicherer Hand, Den Göttlichen, bräutlichen Wagen! 2. Die Pferde wieherten laut vor Lust 3. Der Herrliche strahlte im Lichte.
Alle Vögel	Segne sie, segne sie, Himmel!
1. Athener	Mich erfreuet das Lied, mich ergötzt der Gesang Und der festliche Gruß! Doch besingt nun auch Des ländererschütternden Donners Gewalt Und die leuchtenden, zuckenden Blitze des Zeus Und die Glut der zerstörenden Flammen!
Chor	<i>evtl. gesungen mit Instrumentation</i> Leuchtender, goldner, gewaltiger Flammenstrahl, Göttliche, glühende Waffe des hehren Zeus, Krachende, erdgrunderschütternde, Regenumrauschte Gewitter, Welche nur <u>er</u> in der Hand hält! Segne ihn, segne ihn, Himmel! <i>Apoll geht voran, es folgen die beiden Paare, dann die Vögel, festlicher Auszug.</i> <i>ENDE</i>

Die in der Vorlage fehlenden Titel der Szenen wurden bei der Überarbeitung ergänzt.